

Rune Miels Auf der Suche

Immer wieder hat der Mensch Ordnungen aufgestellt, um die Fülle der Erscheinungen, die ihn umgeben, zu strukturieren. Er entwickelte Raster und Systeme, um zu erkennen, die Dinge zu begreifen und, nach Möglichkeit, zu beherrschen. Zugleich besteht aber bei der Entwicklung von Ordnungen die Gefahr, daß die vom Menschen entwickelten Systeme bei ihrer extremen Überziehung wieder ins Gegenteil umschlagen.

Ich befasse mich also seit vielen Jahren mit alten und neuen rationalen Systemen. Diese werden aber nicht von mir entwickelt, sondern der Realität entnommen, d.h. sie existieren bereits und sei es nur in Form einer kleinen Geschichte, z.B. der Weizenkornlegende. Es sind Systeme, die zwar existieren, sehr häufig aber noch nicht auf ihren visuellen Charakter hin untersucht worden sind. Manche dieser Ordnungen werden heute nicht mehr unbedingt als rational, sondern eher als magisch oder mythisch empfunden, aber auch sie haben ihren Ursprung in der Ratio des Menschen und seinem Wunsch zu erkennen. Und eines ist allen diesen Problemen gemeinsam, immer wieder tauchen in ihnen Zahlen bzw. geometrische Formen auf.

Anfang der siebziger Jahre fand ich ein altes Ziffernsystem, mit dem die Mayas ihre Kalender geschrieben hatten. Es faszinierte mich ungeheuer, weil es von einer so bestechenden Einfachheit war. Daraufhin suchte ich intensiv nach anderen alten Zahlensystemen, bzw. überhaupt nach historischen Ordnungen. Ich fand eine ganze Reihe alter Ziffernsysteme, z.B. aus China, Babylon und Ägypten, die aus ganz einfachen Formen und deren Addition bestehen. Das was alle diese Systeme, die zum Teil bis zu

5000 Jahre als sind, miteinander verband, außer der Ähnlichkeit des grundsätzlichen Aufbaus, und je älter das Ziffernsystem ist, umso einfacher und ablesbarer ist dieser, ist die Tatsache, daß sie alle im Zusammenhang mit der Astronomie entwickelt worden sind, d.h. um die Gesetzmäßigkeiten der Natur zu begreifen und zu definieren. Nun setzt die Entwicklung und der Gebrauch eines Ziffernsystems schon ein sehr kompliziertes und abstraktes Denkvermögen voraus. Wenn es vor 5000 Jahren so komplizierte Ordnungen und Zeichen dafür gegeben hat, dann, sagte ich mir, muß es auch noch frühere Zeichen geben. In Büchern über das alte China fand ich ein Quadrat, von dem Konfuzius 500 Jahre vor Chr. berichtet, daß 2000 Jahre früher der legendäre Herrscher Yü am Ufer des gelben Flusses gesessen und über die Ordnung der Welt nachgedacht habe. Da sei aus den Fluten die Schildkröte Hi aufgestiegen und habe auf ihrem Rücken das Quadrat LO-SHU getragen, daß die Ordnung der Welt in ihrer Vollkommenheit zeigte. Auch in vielen anderen Kulturen tauchen die Grundformen der Geometrie – Kreis, Quadrat und Dreieck – immer wieder auf, und immer wieder auch symbolisch belegt mit sehr umfassenden Vorstellungen grundlegenden Bedeutungen. Die frühesten geometrischen Definitionen für Raum und Zeit, Tod und Leben, Ober- und Unterwelt entwickelten sich schon in der Altsteinzeit. Und selbst die hochkomplexen mathematischen Konstruktionen der arabischen Ornamentik, die bei uns im Abendland immer noch häufig als reine Dekoration, je nachdem, begeistert angesehen oder abgetan werden, waren ursprünglich ganz etwas anderes: Geometrie als göttliche Parabel.

So bin ich immer wieder auf der Suche nach dem Anfang, dem Anfang der Zeichen und Ordnungen, da wo die Welt vielleicht noch nicht so ge- und verteilt war.

ZEICHEN, mit deren Hilfe man die Kraft der Frau mit der Schönheit des Mannes verbinden kann.

SYSTEME, bei denen das Sich-darin-verlieren wichtiger ist als das Erreichen eines Zieles.

STRUKTUREN, die ihre Selbstauflösung systemimmanent in sich tragen.

ALTE KULTUREN, in denen z.B. der Himmel (gedacht als Frau) als alles beschützendes Bogen über der Erde liegt und als Tor die Wiederkehr ermöglicht.

ORDNUNGEN, die, wenn man sie weit genug treibt, Chaos hervorbringen.

ZAHLEN, die schwarzen und die weißen, die wie Zwillingspaare nicht voneinander zu trennen sind, weil sie nur zusammen das Wesen dieser Welt ergeben.

Das sind Ansätze, die nicht nur als Modelle vorhanden sind, sondern die ich auch versucht habe in Bildern zu erarbeiten und die eminent mit unserer Zeit und den existierenden Problemen zu tun haben.

Immer waren die Systeme und Zeichen Ausdruck des Erkennenwollens der Zusammenhänge dieser Welt. Sie waren auf Fragen bezogen, die dem Menschen im weitesten Sinne in seiner Welt begegneten, daß sie immer wieder auch zu Instrumenten in der Hand der Mächtigen wurden, ist die andere Seite. Aber die Entwicklung der Konstruktionen, der Zeichen und Systeme liegt eine Eigendynamik zugrunde, die infolge unseres mangelhaften Vorstellungsvermögens zu einer schon objektiv sichtbaren Gefahr geworden ist. Denn wenn wir nicht in der Lage sind zu begreifen, schlägt Ordnung wieder in Chaos um.